

(Digital) Vernetzte Gesellschaft: Demokratie und Zivilgesellschaft

Vortrag am 20. 11. 2013 von **Dr. Sumaya Farhat Naser**: geboren in Bir Zait bei Jerusalem, Besuch einer deutschsprachigen Schule in Palästina, Studium der Biologie, Geographie und Erziehungswissenschaften in Hamburg, Lehrtätigkeit an der palästinensischen Universität Bir Zait, langjähriges friedenspolitisches Engagement, Einsatz für Menschenrechte, besonders Frauenrechte, Friedenserziehung und gewaltfreie Kommunikation.

Zusammenfassung:

Die Bewegungsfreiheit in Palästina wurde zwar in den letzten Jahren immer mehr eingeschränkt, doch das Internet eröffnet PalästinenserInnen neue Möglichkeiten der Kommunikation. Trotz aller Schattenseiten der neuen Technologien stellen sie für das Leben der Menschen unter militärischer Besatzung einen enormen Gewinn dar: Online-Telefonie ermöglicht es, Familienbeziehungen in der Diaspora auch über Landesgrenzen hinweg aufrecht zu erhalten, Begegnungen und Zusammenarbeit von Israelis und PalästinenserInnen sind auf neue Art gestaltbar und das Internet ermöglicht innovative Bildungsinitiativen und demokratische Bewegungen.

Mehr zum Thema:

Palästina ist seit 47 Jahren ein Land unter militärischer Besatzung. Viele Menschen in Palästina, wie auch in Israel, haben sich seit den 1970er Jahren in Friedensprojekten engagiert, vor dem Bau der Mauer gab es fast 300 gemeinsame Projekte. Doch die Politik hat kein Interesse an persönlichen Begegnungen zwischen Israelis und PalästinenserInnen: Durch immer rigidere **Einschränkungen der Bewegungsfreiheit** für PalästinenserInnen – es gibt derzeit 563 Check Points – ist die persönliche Begegnung zwischen PalästinenserInnen und Israelis um vieles schwieriger geworden und seit vier Jahren ist es nun auch Israelis verboten, die Palästinensergebiete zu besuchen – kein Wunder, dass von den gemeinsamen Projekte nur noch sehr wenige existieren. Doch das Internet eröffnet neue Möglichkeiten der Kommunikation, die Situation hat sich dadurch auf vielen Ebenen verändert:

Zunächst erleichtert es den PalästinenserInnen, **Familienbeziehungen** über Landesgrenzen hinweg aufrecht zu erhalten. Mehr als die Hälfte aller PalästinenserInnen lebt in der Diaspora, viele von Ihnen haben derzeit keine Rückkehrmöglichkeit. Der traditionelle Postweg ist der Zensur unterworfen und sehr unzuverlässig. Via [Skype](#) ist jedoch ein regelmäßiger Kontakt innerhalb der Familien möglich. Sehr beliebt ist auch das Telefon-Device [magicJack](#), das Verbindungen über US-amerikanische Telefonnummern herstellt; durch diese Verbindung sind Anrufe in die USA und nach Kanada gebührenfrei, europäische Anschlüsse sind sehr günstig erreichbar.

Weil das Internet für die Kommunikation der Menschen in den besetzten Gebieten sehr wichtig ist, gibt es selbst in kleinen Orten häufig drei oder vier Internetcafes und die Zahl von Haushalten mit Breitbandanschlüsse wird immer größer. Dies ist eine gewisse Kompensation dafür, dass die physische Ausreise aus dem Land extrem mühsam ist, eine Fahrt zum Flughafen von ca. 60 km kann mehr als einen Tag dauern.

Auch in den **Schulen** wird das Internet immer stärker eingesetzt, bereits ab dem dritten Schuljahr wird damit gearbeitet, z. B. zum Recherchieren. Kinder und Jugendliche sind – wie in anderen Ländern auch – diesem Medium sehr zugetan. Dadurch entstehen allerdings auch **neue Konflikte**, beispielsweise wenn Mädchen „für die Ehre der Familie verantwortlich“ gemacht werden und ihnen online-Kontakte zu Burschen ebenso verboten sind, wie jede persönliche Begegnung, die nicht unter den Augen der Öffentlichkeit stattfindet. Online-Kontakte sind jedoch viel schwieriger zu kontrollieren – das löst in manchen Familien regelrecht Panik aus. Mehrere Mädchen wurden aus diesem Grund bereits von Angehörigen getötet, man spricht von 27 „Ehrenmorden“ in den letzten zwei Jahren. Allerdings verbreitet sich im Internet auch das Entsetzen über diese Taten. Eine Welle von Empörung und organisiertem Widerstand gegen diesen Ehrbegriff setzt sich nun für die Ächtung dieser Verbrechen ein, für eine Änderung der Gesetzeslage und deutlich höhere Haftstrafen für die Täter.

Nicht nur Kinder und Jugendliche, auch viele Erwachsene reagieren mit einem **Suchtverhalten** auf das Medium Internet. Männer scheinen vor allem für Computerspiele anfällig zu sein, Frauen eher für Soziale Netzwerke und Chats. Die mobilen Endgeräte – Smartphones und Tablets – sind allzeit präsent und stören häufig Gespräche von Angesicht zu Angesicht. Gefragt wären ein kritischer Umgang mit dem Medium, der Mut zum Ausschalten und gutes Zeitmanagement. Bei ihren Schulprojekten versuchen Sumaya Farhat Naser und ihre acht Mitstreiterinnen, den Kindern und Jugendlichen diese Fähigkeiten zu vermitteln. Sie erreichen 900–1.000 Jugendliche pro Jahr und oft entsteht auch Kontakt zu deren Eltern.

Via Internet sind neue Formen der **Begegnung zwischen Israelis und PalästinenserInnen** möglich: Wenn z. B. Jugendliche dieser beiden Bevölkerungsgruppen Kontakt aufnehmen, dann beginnt die Kommunikation zwar häufig mit gegenseitiger Anklage, bis hin zu wüsten Beschimpfungen, danach jedoch sind nicht selten ein ehrlicher Austausch, gegenseitiges Verständnis und sogar Unterstützung möglich. So hat beispielweise eine Gruppe junger Israelis eine Hotline installiert, wo palästinensische Bauern Übergriffe und Zerstörungen ihrer Plantagen durch Siedler melden können. Das israelische Militär ahndet solche Übergriffe nicht, sondern schützt oftmals die Täter. Wird aber die Hotline informiert, dann treten israelische Jugendliche zwischen Bauern und Siedler, fotografieren und dokumentieren das Unrecht.

Weite Teile der palästinensischen Bevölkerungen sind mit der eigenen politischen Führung sehr unzufrieden. Die Friedensverhandlungen stocken und scheitern nicht nur weil Israel keine Verbindlichkeit eingeht, sondern auch weil die palästinensische Führung mit internen Konflikten und Machtkämpfen beschäftigt ist. **Empowerment** und Entwicklung der Zivilgesellschaft sind enorm wichtig, damit Menschenrechte und Demokratie in Palästina gestärkt werden: Es gibt in Palästina mehr als 2.800 anerkannte NGOs, der Bildungshunger der Bevölkerung ist enorm. Trotzdem es nicht genügend adäquate Arbeitsplätze für hochqualifizierte Arbeitskräfte gibt, ist der Anteil an AkademikerInnen und Studierenden außerordentlich hoch; durch Telearbeit steigt erfreulicherweise das Angebot qualifizierter Jobs.

Eine besonders spannende neue NGO ist das [Sharek Youth Forum](#), das mit Unterstützung der Belgischen Regierung aufgebaut worden ist. Sharek betreibt das Palestinian Youth Legislative Council (palästinensisches Jugendparlament) für junge Menschen von 18 bis 35 Jahren. Voraussetzung zur Beteiligung ist ein Wohnsitz in den Palästinensergebieten, die Anmeldung erfordert persönliche Identifikation. Sharek bietet politische Bildung, Training und Empowerment, die jungen Menschen üben und praktizieren demokratisches Handeln.

Derzeit sind mehr als 47.000 Mitglieder bei Sharek registriert, 39% von ihnen sind weiblich. Im September 2013 haben sie aus 39 Wahllisten 132 Abgeordnete gewählt – gleich viele wie im Palästinensischen Legislativrat (Parlament), der nur sehr bedingt demokratisch legitimiert ist: Die letzte Wahl hat 2006 stattgefunden, Neuwahlen sind überfällig; darüber hinaus gibt das Wahlrecht dem Präsidenten die Möglichkeit, zwanzig Abgeordnete nach eigenem Gutdünken zu bestimmen; schlussendlich ist das Wahlverhalten vieler Menschen nach wie vor nicht von politischen Meinungen bestimmt, sondern von der Stellung der Kandidaten zur eigenen Großfamilie, zum Clan. Sharek versucht, durch sachliche Diskussionen politischer Fragen eine neue Kultur demokratischen Handelns zu etablieren und ist als Experiment und Modell politischer Bildung auch für andere Länder – besonders im arabischen Raum – sehr interessant.

Insgesamt hat sich die Stimmung in Palästina, trotz der gravierenden Einschränkungen im Alltagsleben, in den letzten beiden Jahren verbessert: Es gibt ein **reges Sozial- und Kulturleben**, fast jeder Ort feiert ein besonderes Festival, sei es ein Couscous-Festival, ein Granatapfel-Festival oder ein Aprikosen-Festival. Die Menschen bestehen auf ihrem Recht auf Freude, die gegenseitige Unterstützung hilft über vieles hinweg.

Aus der Diskussion:

Zur Rolle der Religionen: Sumaya Farhat Naser meint: „Religionen sind wie orientalische Gemüsemärkte – man findet was man sucht!“ Viele der angeblich religiösen Konflikte drehen sich in Wahrheit um Machtfragen. Wenn radikale religiöse Gruppen an politischem Einfluss gewinnen, dann ist es wichtig, dass sich auch gemäßigt und liberal Religiöse politisch äußern: Im Jahr 2009 habe sich palästinensische ChristInnen mit dem [Kairos-Palästina-Dokument](#) zu Wort gemeldet.

Zu Boykott-Initiativen: Die Idee zum Boykott jener israelischen Waren, die in den besetzten Gebieten produziert werden, kommt ursprünglich von israelischen Friedensgruppen. Der Boykott setzt ein wichtiges Zeichen für Palästina, innerhalb der EU wird die Kennzeichnung dieser Waren diskutiert. Ein anderer Boykott hat in der wissenschaftlichen Welt begonnen, indem ForscherInnen akademische Zusammenkünfte in Israel boykottieren.

Zur Haltung Europas im Nahostkonflikt: Die historische Verantwortung europäischer Staaten für den Zionismus, ihre Rolle bei der Gründung Israels, darf nicht vergessen werden. Der Versuch Israels, den Konflikt durch rigorose Abgrenzung in den Griff zu bekommen, gemahnt durchaus auch an Europas Abschottung gegenüber Flüchtlingen.

Aktuelle Informationen aus dem Frauenrat:

Buchtipp:

Mit einem Fuß auf zwei Beinen stehen : Texte aus der Schreibwerkstatt im VinziRast-CortiHaus / Renate Welsh (Hg.). Mit Fotos von Aleksandra Pawloff. – Wien: Wiener Dom-Verl., 2013. – 157 S. ISBN 978-3-85351-263-0

Ausstellungstipp:

Ich bin daheim. Die Künstlerin A. M. Jehle. Ausstellung im Frauenmuseum Hittisau von 23. November 2013 bis 11. Mai 2014

Protokoll: Barbara Smrzka